

Rodeck, der weit vielseitiger ausstellte, brachte viel schöne Nippes, Kleinigkeiten, einzelne sehr schön gearbeitete große Stücke. Er allein hatte mehrere aus Leder geflochtene Arbeitskörbe verschiedener Form. Seine reiche Sammlung von Wappen und Monogrammen in echten Steinen sind wohl mehr Arbeit des Juweliers, nehmen sich aber sehr effectvoll aus.

Beide Aussteller sind nur Kaufleute und erzeugen nicht selbst; wenn sie demnach Vorzügliches boten, so dankt man dies erstens ihrem geläuterten Geschmacke, dann aber den tüchtigen Fabrikanten Moriz Zander, Thil, Zibulka etc., von denen sie ihre Lederwaaren beziehen, die aber leider aus Rücksicht für ihre beständigen Abnehmer bis jetzt jede selbstständige Ausstellung vermieden. Moriz Klein ist gleichfalls Kaufmann, wogegen er zwar protestiren wird, da er eine kleine Fabrik in eigener Verwaltung hat. Nachdem wir uns jedoch nur mit seiner Ausstellung zu beschäftigen haben, so mußten wir uns diese Bemerkung gestatten, da der durchwegs gute, ja vorzügliche Theil derselben ein Werk der Herren Pollak & Jappich war, welche ehemals Werkführer bei August Klein waren, dort eine ausgezeichnete Schule, beinahe bis zum Nachtheile ihres damaligen Chefs genossen und die es verstanden haben, in reinem Stile neue, schön ausgeführte Stücke zu schaffen. Unter Anderem fanden wir einen großen Kasten aus geschnitztem Rindsleder, der eine vorzügliche Reproduktion derartiger antiker Arbeiten ist. Weniger entsprach unserem Geschmacke ein großer Kasten von schwarzem Holze, mit Juchten eingelegt und reich mit Bronze verziert.

Schön sind auch die Federcafetten, obwohl selbe bei Lederwaare nichts zu thun haben. Auch einige reich ausgestattete Säcke waren ausgestellt von neuer, aber, wie wir glauben, höchst unglücklicher Form. Auch brachte er eine Sammlung von Silhouetten, aber nicht wie August Klein in Leder eingelegt, sondern der leidigen Concurrenz zu Liebe bloß auf lichtem Leder gedruckt. Dies geschieht auf sehr einfache Weise. Mit der Laubfäße wird die Form aus einem Stücke dicken Messingbleches geschnitten, dieselbe dann mit Schwärze überzogen und endlich auf das lichte Kalbleder geprefst. Allerdings ist dieses Verfahren billig, der so bedruckte Gegenstand aber von minderem Werth. Einige Arbeiten, aus seiner eigenen Fabrik stammend, meist Damen- und Gürteltaschen, waren mit sehr reicher, complicirter, farbiger Ledereinflechtung oder auch Einflechtung aus Pfauenfeder-Kielen versehen, erinnerten aber unserer Ansicht nach zu sehr an kroatische Hausindustrie. Im Uebrigen fand man bei seiner Exposition noch manch schön gearbeiteten Gegenstand, wenn auch Gemeingut der Wiener Lederwaaren-Fabrication.

Johann Etz, ebenfalls nur Kaufmann und nicht Fabrikant, hatte in der Rotunde ausgestellt. Auch er hatte gleich den Anderen Schönes und Gutes gebracht. Neu und speciell nur bei ihm fanden wir Albums, Mappen, Kästchen aus weißem Pergament mit gemalten Blumen, was sehr gut ausfiel. Jacques Löw, Fabrikant, hatte hauptsächlich große, mit Leder überzogene Holzgegenstände gebracht, meist in barocken Formen, die uns daher nicht genügen. Nichtsdestoweniger sind seine Leistungen um so höher zu schätzen, da er als Taubstummer ein ziemlich großes Geschäft selbstständig leitet. F. Neuber, Klein's Söhne, Heinrich Schobelt etc. brachten hübsche courante Waare. Wunder & Kölbl waren durch Ledermosaiken vertreten, welche zumeist nur Copien bekannter Bilder und nicht durchwegs schön in Farbe waren. Weit beachtenswerther fanden wir hingegen seine Einbände mit Handvergoldung, welche unseres Wissens in der X. Gruppe nur er allein gebracht hatte und die zur Beurtheilung eigentlich in die XI. Gruppe gehören.

Man möge uns hier eine kleine Abschweifung erlauben.

Museen und Gewerbeschulen empfehlen auf's Wärmste ähnliche antike Büchereinbände mit Handvergoldung zur Nachahmung. Nichtsdestoweniger fanden wir in der ganzen Ausstellung von Wiener Lederwaaren nichts Aehnliches. Dies mag wohl darin seinen Grund haben, daß mehr Einbände gefordert